

Besserung der allgemeinen Zustände hinauslaufen; man wird aber auch, glaube ich, bei dieser Prüfung erkennen, daß die jetzige Finanzlage, weil sie nicht durch die Natur der Dinge selbst verschlechtert worden ist, sondern bloß die Folge von gewissen politischen Uebereilungen der gesetzgebenden Factoren ist, ihrem innern Kerne nach durchaus nicht verzweiflungsvoll zu nehmen ist. Wenn wir die heutigen allgemeinen Erwerbzustände, den Eingang der Steuern bei den Cassen, die Einnahmen der Erziehungsanstalten des Staates prüfen und beurtheilen wollen, so dürfen wir sie nicht vergleichen, wie der Herr Minister heute schon erwähnt hat, mit den Zuständen der Jahre 1872/73. Der glänzende Aufschwung dieser Jahre ist für uns Alle der Stein des Anstoßes gewesen. Wir sind in den Jahren 1872/73 in Verhältnisse hineingerathen, die uns Alle aus Rand und Band gerissen haben. Es sind auf einmal Kapitalien von so großem Umfange, daß Niemand in Deutschland in der Lage war, den Einfluß dieser Kapitale zu ermessen, in Deutschland eingeströmt und das Bestreben, den plötzlichen Reichtum praktisch zu verwerthen, hat uns zu Ausgaben verleitet, die über die wirklichen Kräfte weit hinausgegangen sind.

Wenn wir also unsere heutigen Einnahmen beurtheilen wollen, so müssen wir einen Maßstab suchen, der noch nicht verändert und verrückt worden war durch die Milliarden. Und dieser Maßstab ist sehr nahe liegend. Der Herr Minister hat ja selbst bereits darauf hingewiesen. Vergleichen wir nun die eigenen Einnahmen des Staates von heute, die bei uns in erster Reihe stehen, mit den entsprechenden Einnahmen von vor 1871, so werden wir in dem Vergleiche mit den früheren Jahrgängen, die vor dem Jahre 1872 hinausliegen, sehr bald finden, daß die heutigen Einnahmen durchaus nicht übermäßig ungünstig sind; wir werden sogar finden, daß sie wesentliche Fortschritte zum Besseren zeigen gegen die damaligen Einnahmen. Und ich werde das zunächst bei den Einnahmen von den Forsten, bei den Einnahmen von den Kohlenwerken, bei den Einnahmen von den Hüttenwerken zahlenmäßig nachweisen, worauf wir dann zu den Eisenbahnen übergehen können, wo die Unterlagen zu solcher Prüfung nicht so glatt und eben liegen, als bei den drei Fächern, von denen ich eben gesprochen habe.

Die Zahlen für die Forsteinnahme stellen sich folgendermaßen: Für die drei Jahrgänge 1867/68/69 giebt der Rechenschaftsausweis, also nicht der Voranschlag, die Zahl von 4,873,000 reine Einnahme. Jedes Jahr der Jahre 1870/71 giebt eine kleine Vermehrung mit 5,067,000 Mark. Ich lasse immer die 3 letzten Stellen der Einfachheit wegen weg. Die Jahre 1872/73 haben bei den Forsteinnahmen noch nicht eine so außerordentliche Steigerung hervorgerufen, wie bei den Kohlen-

werken, die wir dann besprechen werden. Die Steigerung ist immerhin eine bedeutende, 2½ Millionen Mark, und berechnet sich die Einnahme auf das Jahr mit 7,757,000 Mark. Die gesteigerte Thätigkeit des Erwerbalebens, welche durch die Milliarden hervorgerufen war, drückt sich am schärfsten aus in der nächsten Periode, in den Jahren 1874/75, wo die Forsten 8,886,000 Mark Einnahme trugen. Diese Summe sinkt in den Jahren 1876/77 auf 6,141,000 Mark, bringt 1878 schon wieder mehr ein, als im Jahre 1877, nämlich 6,287,000 Mark, so daß heute die Einnahmen von vor 1871 weit überholt sind, und der heutige Anschlag für 1880/81, meine Herren, bestätigt meine Meinung am meisten, da derselbe mit 6,532,000 Mark eingesetzt ist und sonach den regelmäßigen Ertrag der Jahrgänge 1867/68/69 noch um 1,700,000 Mark übersteigt. Wenn ich selber die einzelnen Forstparzellen mit in Anschlag bringen möchte, die inzwischen erworben worden sind — die Erwerbungen sind nicht ganz unbedeutende —, so sind sie doch in gar keinem Verhältnisse zur Steigerung der Einnahme von 4,873,000 Mark von 1869 auf 6,532,000 Mark für 1880. Wir sehen also, daß an und für sich die regelmäßigen Staatseinnahmen aus den Forsten weit entfernt, unter den Zeiten, wie man sagt, zu leiden, einen regelmäßigen Fortschritt in Gemäßheit der allgemeinen Entwicklung des Landes und der gesteigerten Bevölkerung noch gemacht haben, daß wir also, wenn wir heute uns beklagen, daß die Forsten uns nicht genug einbringen, entweder unsere Voranschläge beschuldigen, die wir so hoch gemacht haben, daß sie nicht erreicht werden können, oder daß wir noch nicht zu der Einsicht wieder gelangt sind, daß der Milliardensegen verflogen ist und daß wir uns wieder in das gewöhnliche Alltagsleben hineinfinden müssen.

Ganz dieselben Zahlen will ich nicht sagen, weit schwankendere Zahlen, die aber im Resultate auf dasselbe hinauslaufen, geben die Kohlenwerke. Ich habe die beiden Kohlenwerke in eine Summe gezogen in Anlehnung an jene Darlegung der sächsischen Regierung, welche dieselbe im Frühjahr dieses Jahres der Reichsregierung gegeben hatte, als man dort bei Vorbereitung der neuen Zoll- und Steuerpolitik von den einzelnen Staaten Darlegungen ihrer Finanzlage eingefordert hatte. Auch dort hatte man die Kohlenwerke zusammengekommen, und ich schließe mich diesem an, wie ich auch dieselben Zweige der Verwaltung herausgehoben habe, die die königl. Regierung in der erwähnten Darlegung für das Reich beispielsweise herausgehoben hatte.

Die Kohlenwerke also haben in den Jahrgängen 1867, 1868 und 1869 einen Reinertrag gebracht von 337,000 Mark, 1870/71 333,000 Mark, dagegen 1872/73 — das Jahr des größten Verbrauches und der höch-